

ten, ziemlich theuer. Herr Geißler, dem auch chemische Kenntnisse zu Gebote standen, spürte dem Geheimniß nach, machte Versuche, und siehe, es enthüllte sich seinen Wünschen vollkommen. In Verbindung eines dankbaren Fabrikanten würde er wahrscheinlich sein Glück damit gemacht haben; allein diese Verbindung fehlte ihm: er verkaufte seine Entdeckung, aus Noth gedrängt, für ein Spottgeld, und wir sahen darauf diese Kunst so allgemein werden, daß sich der Geschmack daran fast mit jedem Tage mehr verlor. — Hierauf versuchte er, unsere Damen mit künstlichen Zähnen, ja mit ganzen Garnituren derselben, zu versorgen, und es gelang ihm, sie so schön, als ob es der Natur zum Troß geschehen, herzustellen; aber — sie waren von Carl Geißler, und von keinem in öffentlichen Blättern ausgeschrienen französischen oder gar indischen Tausendkünstler, und so wußte man kaum, wie man den Künstler elend genug belohnen sollte. Er ließ daher, wie billig, auch die Nachbildung der Zähne, als ein für ihn undankbares Geschäft, ruhen.

Um diese Zeit faßte der hiesige Tapezierer, Herr Merzdorf, den Entschluß, die Stadt Leipzig in einem plastischen Panoram darzustellen zu lassen, wozu ihm ein mehrjähriger Vertrag eines hiesigen Kunst dilettanten Veranlassung gegeben hatte. Dieses von Herrn Merzdorf projectirte und mit einem Kostenaufwande von mehr als 4000 Thaler ausgeführte herrlich gerathene plastische Werk, ist größtentheils von Herrn Geißler mit bearbeitet worden, und wir verdanken ihm dabei besonders die genaue Nachahmung und charakteristische Abschrift der Gegenstände, die

er uns in seiner Nachbildung en miniature aufs getreueste vorzauberte. — Wo dieses schöne Kunstprodukt einst eine würdige Aufstellung finden und Herr Merzdorf ein gehbriges Aequivalent dafür erhalten werde, steht noch dahin.

Herr Geißler hatte in einigen Kunstsammlungen unter andern auch sorgsam aufbewahrte Kirschkerne gefunden, aus welchen mit vieler Kunst Körbchen und andere Gegenstände geschnitten, ja auf manchen derselben sogar eine bewundernswerthe Anzahl Profile angedeutet waren, weshalb diese Kerne als sehr große Seltenheiten aufbewahrt wurden. Er fühlte sich dadurch zu ähnlichen Kunstleistungen aufgereizt, und lieferte bald eine Menge ähnlicher Arbeiten, die ungemein viel Beifall fanden, aber, eben weil er sie in Menge lieferte, die kargste Belohnung fanden, so daß er die Neigung, sich weiter damit zu beschäftigen, gar bald verlor; doch befindet sich noch ein Exemplar in seinen Händen, daß die größte Bewunderung verdient, und das er, wenn er sich nicht an sich selbst versündigen will, nur um einen bedeutenden Preis veräußern kann, indem dieser Kern, an sich nur von mittler Größe, auf seinen beiden Flächen mehr denn zweihundert deutliche Profile enthält, die fast alle mit unbewaffneten Augen, wenn diese sich sonst in gutem Zustande befinden, unterschieden werden können.

Diese Schnitzkunst führte ihn auf die Idee, dieselbe auch in edlerer Masse zu versuchen, und so besitzen wir denn jetzt recht schön gelungene Gebilde in Perlmutter, die das Auge des Kunstkenner's im hohen Grade bestiehl-

gen
stens
wöhr
höch
In d
Kün
ahm
Köpf
beson
die e

u

die
in P
der
eine
hier

De
Die
ge
Die
We
W
Ba
di
De
Di

in
un